

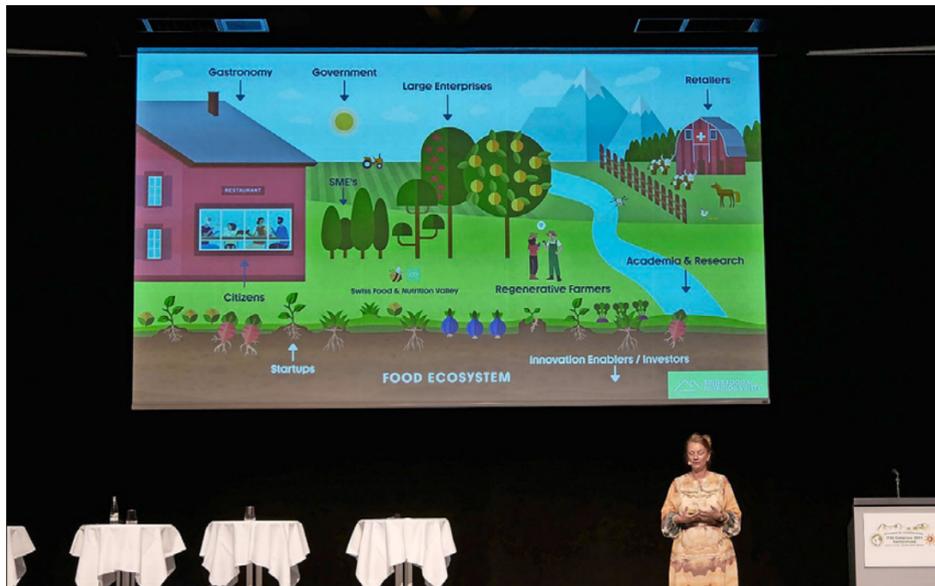
IFAJ-KONGRESS: Wie kann sich der Lebensmittelsektor wandeln?

# In der Umsetzung harzt es

Die Chefin des Netzwerks Swiss Food & Nutrition Valley, Christina Senn-Jakobsen, machte am internationalen Agrarjournalistenkongress neugierig auf ihr Netzwerk. Die Plattform will der Schlüssel zu Nachhaltigkeit werden.

MONIKA GERLACH

Christina Senn-Jakobsen ist CEO vom Netzwerk Swiss Food & Nutrition Valley (SFNV). Die Dänin stellte vergangene Woche auf dem Kongress der internationalen Agrarjournalisten (IFAJ) in Interlaken BE vor rund 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmern ihr Netzwerk vor. Ihr selbst gestecktes Ziel ist es, mit innovativen Lösungen in den Bereichen Lebensmittel, Landwirtschaft



Der Vortrag von Christina Senn-Jakobsen, CEO von Swiss Food & Nutrition Valley, erhielt am internationalen Agrarjournalisten-Kongress viel Beachtung. (Bilder: Monika Gerlach)

## Die grossen Herausforderungen sind bekannt.

und Ernährung eine bessere Gesundheit für den Planeten und die Menschen zu bewirken.

Die grossen Herausforderungen im Lebensmittelsektor sind bekannt. Auf einer ihrer Folien steht an erster Stelle der CO<sub>2</sub>-Ausstoss. 30 Prozent der weltweiten CO<sub>2</sub>-Emissionen haben einen Zusammenhang mit dem Lebensmittelsystem. Das bedeutet, dass alle Bereiche, die mit Lebensmitteln in Verbindung stehen, einen negativen Output haben. Gemeint sind die Landwirtschaft und die Verarbeiter, aber auch die Verkäufer und die Käuferinnen von Lebensmitteln.

Was sind die Folgen einer hohen CO<sub>2</sub>-Konzentration? Dazu zeigt Senn-Jakobsen weitere Fo-

lien, die einfach gestaltet sind. Eine Auswirkung des CO<sub>2</sub>-Anstiegs ist das erhöhte Risiko von Naturkatastrophen. Die Kongressteilnehmer, die schon am Montag angereist waren, haben das Unwetter in Brienz BE aus der Nähe miterlebt.

### Über- und Untergewicht

Senn-Jakobsen zählt noch weitere Probleme auf, zum Beispiel die starke Überfischung in den Weltmeeren. Bereits heute seien 90% der Fischbestände ausgeschöpft, was zu einem Schwund der Biodiversität führe, erklärt die Dänin. Dazu komme die Herausforderung des Bevölkerungswachstums und die steigende Zahl an Menschen mit Übergewicht und ebenso eine Zunahme an Menschen, die unterernährt sind. Als vierten und letzten Punkt spricht die Verschwendung von Lebens-

mitteln. Ein Drittel ist Food Waste, also Lebensmittel, die nicht konsumiert werden.

### Lösungen umsetzen

Nachdem die Herausforderungen im Lebensmittelsektor vielen Menschen bekannt sind, wurden bereits zahlreiche Lösungsansätze entwickelt. Innovative Start-ups und Investoren sind daran, Lösungen zu finden, um die Situation zu verbessern. Doch wie Christina Senn-Jakobsen feststellte, ist es schwierig, Lösungen in das bestehende System zu implementieren. Es hakt in der Umsetzung.

Was die Folgen sind, wenn weiterhin die Probleme ignoriert werden und es zu keinem Wandel im Lebensmittelsektor kommt, zeigte sie direkt auf: Umweltzerstörung, Massenmigration, Hunger und schlechte Ernährung, Störungen in Lieferketten, Arbeitsplatzverlust, Nah-



Christina Senn-Jakobsen will mehr Nachhaltigkeit.

runzungsmittelknappheit und ungerechte Verteilung sowie eine instabile politische Landschaft. Das Netzwerk Swiss Food & Nutrition Valley hat sich zum

Ziel gesetzt, die Menschen in Bewegung zu setzen. Es will alle Akteure zusammenbringen und dazu bewegen, aktiv zu werden. Wie sie das schaffen wollen, veranschaulichte Christina Senn-Jakobsen mit wenigen Worten.

Das Swiss Food & Nutrition Valley will auf Aufklärung setzen, die Transformation muss

## Ohne Gastronomie und Detailhandel geht es nicht.

kostengünstig sein, und der Zugang und die Handhabung zu mehr Nachhaltigkeit sollen einfach sein. Ohne Gastronomie und Detailhandel geht es nicht, daher müssen dort die Kaufscheidungen verändert werden. Immer müssen die Gesundheit, das Tierwohl und die Umwelt berücksichtigt werden. Um diese Veränderungen in Gang zu bringen, will das Netzwerk die globale Bevölkerung zusammenbringen mit den Landwirten, Investoren, Medien, Hochschulen, Firmen, Start-ups, Lieferanten und Staatsmännern und -frauen.

### Zusammenarbeit mit FAO

Wie Christina Senn-Jakobsen den Kongressteilnehmern verrät, wird die SFNV am 23. August mit der FAO (Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen) einen Vertrag abschliessen. Ihr Netzwerk, welches aktuell aus 150 Firmen besteht, soll den Wandel umsetzen. Zu diesen Firmen gehören Nestlé, Tetra Pak, Aldi Suisse, Agroscope und die ETH Zürich, der Kanton Waadt oder Start-ups wie planetary, Smart Breed oder Vif.

www.swissfoodnutritionvalley.com

NACHRICHTEN

## Ein Mahnruf im Migros-Magazin

Im Migros-Magazin vom 5. August lautete ein Titel: «Gegen einige Schädlinge fehlt ein wirksamer Schutz.» Es ist dies ein Zitat von Olivier Félix, Fachbereichsleiter Nachhaltiger Pflanzenschutz und Sorten beim Bundesamt für Landwirtschaft. Die erste Frage an ihn zeigt eine gewisse Perspektive: «Weshalb sind Pflanzenschutzmittel problematisch?» Félix sagt dann von sich aus, dass ein Ziel im Pflanzenschutzplan von 2007 nicht erreicht werde, nämlich: «nämlich die Möglichkeit, einen wirksamen Schutz der Pflanzen vor Schädlingen zu gewährleisten.» Die Migros fragt nach, und Félix antwortet: «Es wurden Mittel aus dem Verkehr gezogen, die hochwirksam waren. Jetzt fehlt beispielsweise für Rosenkohl ein Schutz vor der Weissen Fliege. Oder für die Kartoffel ein wirksamer Schutz gegen den Drahtwurm.» Die Migros fragt dann: «Wieso können wir nicht ganz auf Pestizide verzichten?» Félix sagt: «Wenn wir ausreichend inländische Produkte zu einer hohen Qualität gewährleisten wollen, müssen wir die Pflanzen möglichst effizient vor Krankheiten, Schädlingen und Unkraut schützen. Sind auf einem Produkt Insektenlarven vorhanden, kann es sein, dass eine ganze Ernte nicht verkauft werden kann. Das ist nicht nachhaltig, wenn man berücksichtigt, was dafür an Ressourcen – Fläche, Wasser und Dünger – bereits aufgewendet wurde.» Dass die Migros das Thema in ihrem Magazin aufnimmt und diesen Titel setzt, interpretieren Pflanzenschutzbranchenvertreter als Indiz dafür, dass die Warnungen der Category Manager, die im Alltag beim Einkaufen der Waren die Folgen mangelnden Pflanzenschutzes erleben, allmählich in die Migros-Zentrale in Zürich vordringen, wo auch das Magazin gestaltet wird. sal

MILCHMARKT: Die Branche bereitet Änderungen an den Fondsreglementen vor

# BOM-Fonds sind gut gefüllt

Die Branchenorganisation Milch (BOM) hat hohe Geldlager, mit denen sie hohe Butterlager verhindern will.

DANIEL SALZMANN

Mondelez drohe damit, importiertes Milchpulver zu verwenden. Höhere Milchgeldabzüge sollen das verhindern. So stand es im «Schweizer Bauer» vom Mittwoch, 14. August. Hierzu ist Stefan Kohler, dem Geschäftsführer der Branchenorganisation Milch (BOM), eine Präzisierung wichtig: «Der Einzug zuhanden der Fonds Rohstoffverbilligung und des Fonds Regulierung, welche beide von der BOM verwaltet werden, wird nicht erhöht werden.»

### Höhere vertikale Abzüge?

Seit 1. Juli 2024 beträgt der Einzug 5 Rp./kg, vorher lag er bei 4,5 Rp./kg. Die 5 Rp./kg entsprechen der Milchzulage des Bundes, die er seit dem Auslauf des Schoggigesetzes gewährt. Laut Kohler sind höchstens höhere vertikale Milchgeldabzüge bei Milchproduzenten, die an Milchpulverhersteller liefern, denkbar, falls sich Milchverarbeiter mit Abnehmern auf Sonderlösungen und weitere Verbilligungen der Schweizer Rohstoffe einigen, welche die Milchproduzenten mittragen



Die Marke Toblerone aus dem Hause Mondelez ruft bei den hiesigen Milchbauernfamilien Sorgenfalten hervor. (Bild: sam)

müssen. Doch in den Fonds der BOM ist noch ein schönes Polster Geld vorhanden, mit denen der Vorstand der BOM die Ausgangslage für diese anstehenden Verhandlungen verbessern will. Gemäss Rechenschaftsbericht für das Jahr 2023 ist die sogenannte Hauptbox innerhalb des Fonds Rohstoffverbilligung mit einem Vermögen von 10,83 Millionen Franken in das Jahr 2024 gestartet. Seither ist diese Summe noch einmal deutlich angewachsen, wie Kohler sagt. Das hat mit sinkenden Exportmengen zu tun, der Trend der vergangenen Jahre hat sich fortgesetzt. Im Gegenzug hat der Veredelungsverkehr zugenommen, das heisst, Schweizer Lebensmittel-

hersteller importieren ausländische Rohstoffe und exportieren diese in verarbeiteter Form.

### Neuer Fokus auf Milchlager

Bereits hat die BOM auf den 1. Mai 2024 hin die maximale mögliche Exportstützung erhöht, und zwar indem im Milcheiweissbereich der Deckel gehoben worden ist. Jetzt aber entwickelt sie derzeit ein Massnahmenpaket, das auf eine höhere Exportstützung im Milchlagerbereich fokussiert. «Hohe Milchlager, konkret hohe Butterlager, die dazu führen, dass Rahm kaum mehr Absatz findet, sind für die Schweizer Milchbranche noch schmerzhafter als Überschüsse im Milcheiweissbereich.» Am 19.

September hält die BOM eine ausserordentliche Delegiertenversammlung ab, bei der Änderungen an den Fondsreglementen beschlossen werden sollen.

### Hochdorf am Limit

Das Geschäft mit Milch, die in der Form von Butter oder Milchpulver in Guetli, Schokolade oder in Babynahrungsprodukten die Schweiz verlässt, ist seit Jahren ein schwieriges. Gewisse Hersteller stellen sich auf den Standpunkt, die Schweizer Milchrohstoffe nicht höher als zum Weltmarkt- oder zum EU-Preis einzukaufen. So werden seit Jahren Schweizer Milchrohstoffe auf das erforderliche Preisniveau verbilligt mit Geld aus den BOM-Fonds, Geld aus «vertikalen» Milchgeldabzügen bei den Milchproduzenten und vermutlich auch mit Geld, das indirekt die Milchverarbeiter aufbringen, indem sie fast gratis, gratis oder sogar de facto mit Verlust arbeiten. Weil die Hochdorf-Gruppe, ein wichtiger Hersteller von Milchpulver in der Schweiz, ums Überleben kämpft, hat der CEO Ralph Siegl die Schraube angezogen und öffentlich bekannt gegeben, dass Hochdorf nicht länger auf Kosten der eigenen Substanz unrentable Produkte herstellen wird. Wahrscheinlich hat die Drohung von Mondelez mit der Hochdorf-Krise zu tun.

BIODIVERSITÄT

## Hohe Hürden bei Tamedia

Bundesrat Albert Rösti sorgt mit einer Schmetterling-Aussage für eine Debatte. Die Tamedia lehnt einen Kommentar ab.

Bundesrat Albert Rösti sagte in einem Interview zur NZZ: «Wenn ich auf die Alp gehe, sehe ich nicht weniger Schmetterlinge als früher. Aber es sind Wissenschaftler, die das Insektensterben in Fallstudien belegen. Das nehmen wir sehr ernst.» Das Redaktionsnetzwerk von Tamedia brachte daraufhin einen Artikel mit dem Titel: «Bundesrat Rösti provoziert Kontroverse über Schmetterlinge». Darin relativiert Schmetterlingsexperte Hans-Peter Wyssmann die Aussage Röstis. Auf bernerzeitung.ch wollte der Berner SVP-Grossrat Samuel Krähnenbühl unter seinem Namen folgenden Kommentar machen, der hier vollständig und im Wortlaut wiedergegeben ist (Printscreen liegt vor): «Bundesrat Dr. Albert Rösti ist promovierter Agronom ETH! Er versteht also sehr wohl etwas von Naturwissenschaft!». Doch Tamedia lehnte den Kommentar ab mit der Allgemeinbeurteilung, in der etwa steht, man publiziere keine Beiträge, die sich im Ton vergreifen oder in denen polemische Ausdrücke verwendet werden oder die persönliche Angriffe auf Leute enthalten. Es bleibt offen, woran es hier lag. sal

## Einen Schritt näher an Holz-Richtpreis

Mit 19 zu 3 Stimmen bei 2 Enthaltungen hat die Umweltkommission des Nationalrats der parlamentarischen Initiative von Ständerat Daniel Fässler (Mitte, AI) zu Preisempfehlungen beim Holz zugestimmt. Der Vorstoss verlangt Änderungen des Waldgesetzes derart, dass die Branche Richtpreise für den Rohholzmarkt veröffentlichen kann. Die Richtpreise sollen Anhaltspunkte für Preisverhandlungen der Marktteilnehmer bieten, heisst es. sal

## Kamala Harris gegen Preisabzocke

Die demokratische Kandidatin für die US-Präsidentschaft Kamala Harris hat letzte Woche für den Fall ihrer Wahl ein Gesetz gegen «Preisabzocke» im Lebensmittelgeschäft angekündigt. Der Plan «wird das allererste bundesweite Verbot der Preisabzocke bei Lebensmitteln beinhalten – mit klaren Regeln, um deutlich zu machen, dass grosse Konzerne die Verbraucher nicht auf unfaire Weise ausnutzen können, um übermässige Unternehmensgewinne bei Lebensmitteln zu erzielen». So zitiert die «Washington Post» aus einer Mitteilung der Harris-Kampagne. Der republikanische Präsidentschaftskandidat Donald Trump verweist häufig auf die massiven Preissteigerungen bei Lebensmitteln, die es unter der Biden-Harris-Administration gegeben habe. sal